

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **90 (1992)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen im instabilen Bereich des Biber-Laufes hinderlich ist.

Etwa 3,3 km der Transportleitung des HTRK liegen im Hochmoorgebiet von Rothenthurm. Die Leitung folgt dort dem Lauf der Biber. Diese mäandriert. Dadurch verändert sich der Bachlauf immer wieder, und es kommt zu erosionsbedingten Terrainveränderungen. Dies ruft periodisch kleineren Bauarbeiten, um die Leitungen zu sichern und die Ufer zu befestigen.

Als eine Verordnung zum Schutz der Hochmoorebene von Biberbrugg-Rothenthurm ins Auge gefasst wurde, erliess der Regierungsrat des Kantons Schwyz im Jahre 1989 eine bauverhütende Planungszone mit Gültigkeit bis Ende 1990. Anschliessend verfügte das Eidg. Departement des Innern auf Grund von Art. 16 des eidg. Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) vorsorgliche Massnahmen zum Schutze des Moores. Auf dessen gesamten Gebiet sind derzeit neue Bauten und Anlagen untersagt. In einer bestimmten Zone gilt das Verbot auch für Geländeänderungen. Diese Bestimmungen bleiben in Kraft, bis eine endgültige kantonale Schutzverordnung Geltung erlangt, längstens aber bis 31. Dezember 1994.

Der HTRK verlangte mittels einer Verwaltungsgerichtsbeschwerde beim Bundesgericht die Aufhebung bestimmter Ziffern der departementalen Verfügung, allenfalls einen generellen Vorbehalt zugunsten von Unterhalts- und Sicherheitsmassnahmen an den bestehenden Wasserversorgungsanlagen. Subeventuell wurde beantragt, den Verfügungstext so zu ergänzen, dass eine Übergangsvorschrift eingefügt werde, um die Wasserversorgung gegen Naturgewalten zu sichern. Die I. Oeffentlichrechtliche Abteilung des Bundesgerichtes wies die Beschwerde jedoch ab.

Die Wege des Moorschutzes

Die angefochtene Verfügung beruht auf Art. 16 NHG. Daraus geht hervor, dass das Eidg. Departement des Innern eine Naturlandschaft, eine geschichtliche Stätte oder ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung, der oder dem unmittelbare Gefahr droht, durch befristete Massnahmen unter den Schutz des Bundes zu stellen vermag und die erforderlichen Sicherungen zur Erhaltung des Objekts anordnen kann. Zur Anwendbarkeit von Art. 16 NHG muss dem Schutzobjekt eines zeitlich und in seinem bisherigen Bestande unmittelbar treffende Gefahr drohen (Bundesgerichtsentscheid BGE 100 Ib 164). Im vorliegenden Fall ging es um ein Gebiet, das ins Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung aufgenommen ist. Bevorstehend ist ferner die Aufnahme ins Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung. Art. 1 der eidg. Hochmoorverordnung wie Art. 1 der erst im Entwurf vorhandenen eidg. Flachmoorverordnung weisen den inventarisierten Objekten die Eigenschaft der besonderen Schönheit im Sinne von Art. 24 sexies Abs. 5 der Bundesverfassung (BV) zu. Derartige Objekte bilden nach der BV besondere Schutzgegenstände.

Interessenabwägung schon vorweggenommen

Der HTRK hatte übermässige Länge der Beschränkung der Eigentümerbefugnisse gerügt; sie wird schliesslich 10 Jahre gedauert haben. Weiter hatte er beanstandet, es fehle an einer Interessenabwägung zwischen Naturschutz und unversehrter Wasserversorgung. Hiezu stellte das Bundesgericht namentlich die nachfolgenden Überlegungen an: Von der Eigentumsgarantie wird das Eigentum bloss innerhalb der im öffentlichen Interesse durch die Rechtsordnung gezogenen Grenzen gewährleistet. Unter der Wirkung des NHG stellt sich die Frage nach Schutz-, Wiederherstellungs- oder Ersatzmassnahmen an der Stelle der grundsätzlichen Vermeidung technischer Eingriffe erst dann, wenn sich Eingriffe unter Abwägung sämtlicher Interessen als unvermeidlich erweisen. Indem Art. 24sexies BV erlassen worden ist, wurden Moore und Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung eben zwingend geschützt. Dasselbe gilt für den Erlass von Art. 18a-d NHG mit dem verstärkten Biotopschutz für Biotope von nationaler Bedeutung (BGE 116 Ib 208 f., Erwägung 4b; vgl. 114 Ib 272 f., Erw. 4 mit Hinweisen). Im örtlichen Anwendungsbereich von Art. 24sexies Abs. 5 BV dürfen weder Anlagen gebaut noch Bodenveränderungen irgendwelcher Art vorgenommen werden. Ein derartiges Schutzgebiet ist einem absoluten Veränderungsverbot unterworfen. Der ausdrückliche Wortlaut der Verfassung lässt Ausnahmen nur zu für «Einrichtungen, die der Aufrechterhaltung des Schutzzweckes und der bisherigen landwirtschaftlichen Nutzung dienen». Eine Interessenabwägung ist im Einzelfall gegenüber dem verfassungsmässigen Veränderungsverbot ausgeschlossen. Die Interessenabwägung und die Frage der Verhältnismässigkeit sind in dieser Beziehung bereits in der abstrakten Rechtsnorm vorweg entschieden worden.

Wasserversorgungs-Anliegen abgewiesen

Neue Eigentumsbeschränkungen dürfen allerdings auf Bauten, die nach altem Recht rechtmässig erstellt worden sind, bloss angewendet werden, falls ein gewichtiges öffentliches Interesse dies erfordert und dabei die Verhältnismässigkeit gewahrt bleibt (BGE 113 Ia 122, Erw. 2 a). Die angefochtenen Vorkehren beziehen sich indessen auf neue bauliche Handlungen, die, so weit die Verfassungsbestimmung angewendet wird, ausgeschlossen oder nur dem Schutzzweck entsprechend zugelassen werden. Im Bereiche vorsorglicher Massnahmen konnte es sich nicht darum handeln, über den örtlichen und sachlichen Umfang des Schutzobjektes verbindlich zu entscheiden und der endgültigen Nutzungsplanung, damit also auch dem Problem, welche Massnahmen sich mit dem Schutzzweck vertragen, vorzugreifen. Die angefochtene Verfügung sieht die Prüfung einzelner Massnahmen auf ihre ausnahmsweise Zulässigkeit vor. In bezug auf den Zeitrahmen dünkte das Bundesgericht die Verfügung nicht unverhältnismässig. Inwieweit

sich aus der Beschränkung des Eigentums ein Entschädigungsanspruch wegen materieller Enteignung ableiten lassen könnte, hatte das Bundesgericht im vorliegenden Verfahren nicht abzuklären. (Urteil 1A.16/1991 vom 23. September 1991.)

R. Bernhard

Fachliteratur Publications

«Baublatt-Profil» zur NEAT

Erstmals erschien im August das «Baublatt-Profil» und zwar als Supplement zur Fachzeitschrift «Schweizer Baublatt». Künftig sollen jährlich sechs Ausgaben erscheinen, jeweils wird nur ein Thema ausgeleuchtet.

Die erste Ausgabe ist dem Jahrhundertbauwerk Neat gewidmet. Es werden die Neubautrecken, die Infrastruktur im Verbund Strasse/Schiene als auch die Kosten und Finanzierung erläutert. Der ehemalige Generaldirektor der Conrad Zschokke SA, Peter Knoblauch, geht in einem Interview auf die europakonforme Arbeitsvergabe im Interesse der Schweiz ein.

In einem weiteren Beitrag schildert Peter Zuber, Delegierter der Generaldirektion SBB für AlpTransit, das Projekt am Gotthard und Projektleiter Willy Gehrig geht auf das Kernbauwerk des Basistunnels ein. Auch die Variantstudien für den Lötschberg-Basistunnel werden vorgestellt. Damit wird auch der Frage nachgegangen, welche Einsatzmöglichkeiten für Tunnelbohrmaschinen bestehen und welcher Vortrieb gewählt werden sollte.

Unter dem Gesichtspunkt Sicherheit werden Doppel- und Einspurtunnel untersucht. Ein weiteres Kapitel ist dem Güterverkehr und der Rolle unseres Landes im Europa-Transit gewidmet.

Die Themen der nächsten Nummern sind: Stadtentwicklung, Schweizer Bauwirtschaft, Baustoff-Recycling, Wasserkraftnutzung, Wohnbauförderung, Submissionswege in Europa.

(Bezug: Redaktion und Verlag «Baublatt-Profil», Bahnhofstr. 24, 8803 Rüschiikon.)

E. Csaplovics:

Methoden der regionalen Fernerkundung

Anwendungen im Sahel Afrikas

Springer-Verlag, Heidelberg 1992, XXVIII, 219 Seiten, DM 128,-, ISBN 3-540-55193-X.

Umweltrelevante Fernerkundung gewinnt in zunehmendem Masse Bedeutung, um die vielfältigen Bedrohungen der Lebensräume durch regionale oder globale Degradation und Zerstörung zu dokumentieren, die dyna-

mischen Prozesse aufzuzeigen und Massnahmen zum Schutz natürlicher Ressourcen mitzuformen. Nach mehr als zehnjähriger Beschäftigung mit Problemkreisen der angewandten Fernerkundung, verbunden mit ausgeprägt interdisziplinären, grundlagen- und praxisorientierten Studien, gelingt dem Autor eine kritische Analyse von Aussagekraft und Umsetzbarkeit der Forschungen am Beispiel eines massiv bedrohten sahelischen Naturraums. Das Buch bietet eine Fallstudie für eine praxisrelevante regionale Fernerkundung.

Toni P. Labhart:

Geologie der Schweiz

Ott Verlag, Thun 1992, 211 Seiten, Fr. 29.80, ISBN 3-7225-6298-8.

Die Geologie der Schweiz wird in diesem Buch allgemeinverständlich und übersichtlich beschrieben. Es informiert über Art und Entstehung unserer Gesteine, Mineralien und Berge, in einer knapp gehaltenen, modernen und reich illustrierten Übersichtsdarstellung. Hauptziel dieses kleinen Werkes ist es, Verständnis für die Geologie und für geologische Vorgänge zu wecken. Es möchte dazu anregen, vermehrt Gesteine, Mineralien und Felsformationen zu beachten und ihre Sprache verstehen zu lernen.

Sutherland Lyall:

Künstliche Landschaften

Stadtplätze, Industrieparks, visionäre Environments

Birkhäuser Verlag, Basel 1991, 240 Seiten, ISBN 3-7643-2605-0.

«Künstliche Landschaften» stellt in einer Übersicht neue Tendenzen in der internationalen Landschaftsarchitektur der letzten zwanzig Jahre vor. Die neue Landschaft gewinnt ihren Reiz aus der Verfremdung, aus dem Spiel der natürlichen und künstlichen Elemente. Die für dieses Buch ausgewählten vierzig Plätze, Parks und Environments wurden zum grössten Teil für den städtischen Raum entworfen. Es sind Versuche, Erlebnisräume im sonst so uniformen Grossstadteflecht zu schaffen.

Dieter Prinz:

Städtebau

Band 1: Städtebauliches Entwerfen

Band 2: Städtebauliches Gestalten

Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1992, 180 Seiten, ISBN 3-17-011639-8.

Die Aufmerksamkeit gilt hier den Einzelheiten des städtebaulichen Gestaltens, den «Bausteinen», deren Gestaltung – oder Verunstaltung – für das Bild unserer täglichen Umwelt von grosser Bedeutung ist. Dem Praktiker und Studierenden wird es leichter fallen, über die ihm vertrauten Einzelheiten

sich schrittweise in die vielschichtigen und komplexen Planungs- und Gestaltungsaufgaben vorzuarbeiten. In der täglichen Praxis des Städtebaus beherrscht weniger die Gestaltung grosser städtebaulicher Zusammenhänge das Tätigkeitsfeld, sondern gestalterische «Feinarbeit» an den mannigfaltigsten Aufgaben.

Paulhans Peters (Hrsg.):

Dresden 1992

Erfahrungen – Perspektiven

Band 17, «arcus» Müller Verlag, Köln 1992, 80 Seiten, DM 50,—, ISBN 3-481-00454-0.

Das Bild vom «Gesamtkunstwerk Dresden» verschwand im Bombenhagel und in sozialistischer Stadtplanung. 1991 begann ein Prozess sich beschleunigender Entwicklungsabläufe, wachsenden Investorendrucks, einer artikulierten Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den Segnungen der Wende und einem wirtschaftlichen Verfall, der alle Planer überfordert. Was die Autoren in diesem Band fixieren, ist eine Momentaufnahme: Leitlinien zur Innenstadtgestaltung im Spannungsfeld zwischen dem Mythos des historischen Dresden, der gebauten Realität und der Investorenwünsche; Ideenwettbewerbe als Möglichkeit, Sicherheit für weitere Planungen zu gewinnen; landschaftsbezogene Architektur; Synthese von Gestern und Heute. Es wird gezeigt, welchen Grundlagen, Problemen und Chancen die Architektenarbeit in den neuen Bundesländern ausgesetzt ist. Eingeleitet wird der Band von Paulhans Peters mit der Fragestellung: «Dresden 1992. Aufbau oder dritte Zerstörung?» Eine Frage, die sich auch in anderen Oststädten stellt.

André Corboz (Hrsg.):

Die Stadt mit Eigenschaften

Eine Hommage an Paul Hofer

Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Zürich 1991, 150 Seiten, Fr. 53.—, ISBN 3 85676 039 3.

Die in dieser Hommage an den Städtebaugeschichtler und Forscher Paul Hofer zusammengefassten Beiträge (u.a. über Stadtkernforschung und Denkmalpflege sowie die Städte Prag und Palermo) sind ein vielfältiges Echo seiner Lehre und eine Anerkennung seiner Forschertätigkeit. Paul Hofer, sicherlich eine Galionsfigur auf dem Gebiet der Städtebaugeschichte, hat durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen – nicht zuletzt der Zähringer Gründungen – wesentlich dazu beigetragen, dass sich das Wissen über Entstehungsmodi, Entwicklungsphasen und typologischen Strukturen der mittelalterlichen Siedlungen unseres Landes allgemein erweitert und vertieft hat.

Spiro Kostof:

Das Gesicht der Stadt

Geschichte städtischer Vielfalt

NZZ-Verlag, Zürich 1992, 350 Seiten, Fr. 128.—, ISBN 3 85823 368 4.

Architektur gibt über die Bedingungen ihrer Entstehung nur unzureichende Auskünfte. Sie lässt sich lediglich in dem Masse entziffern, in dem wir uns ihre kulturellen und sozialen Hintergründe aneignen. Spiro Kostof geht daher der Frage nach: Wie und warum nahmen Städte ihre heutige Gestalt an?

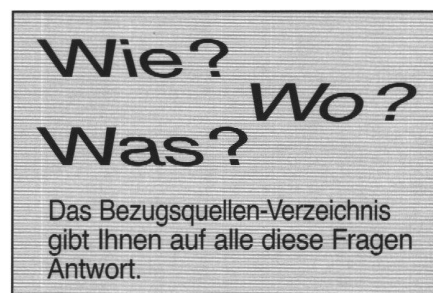
Er macht damit Architekten, Stadtplanern und der breiten Öffentlichkeit die universelle Erfahrung des Städtebaus zugänglich. Kostof will die Spannung zwischen sozioökonomischem Wandel und städtischer Beharrlichkeit erfassen, indem er die Gestalt der Stadt, deren Entwicklung, Grundmuster und einzelne Elemente beschreibt. Er begreift die architektonische Form nicht als Abstraktum, sondern als Träger kultureller Bedeutungen. Der Blick des Autors auf die äussere Gestalt der Städte ist nicht durch vorgängige Theorien zur Stadtentwicklung verzerrt. Er geht von den Dingen selbst aus und erarbeitet daraus ihre Bedeutung: Wie entstehen nichtgeometrische Stadtpläne? Welche Grundzüge und welche Varianten kennt die verbreitete Gitterstruktur? Wie wurde das Innere der Städte unterteilt und gegliedert?

Volkmar Fritz:

Die Stadt im alten Israel

Beck Verlag, München 1990, 178 Seiten, DM 38,—, ISBN 3 406 34578 6.

Die städtische Lebensform wird für das alte Israel in den biblischen Schriften als selbstverständlich vorausgesetzt. Zwar werden gelegentlich auch Dörfer und Gehöfte erwähnt, die typische Siedlung war jedoch die Stadt, die von einer Mauer umschlossen und nur über ein Tor zugänglich war. Weitere Einzelheiten werden in den Quellen allerdings nicht mitgeteilt. Erst die archäologische Forschung, die im Lande vor 100 Jahren mit der ersten Ausgrabung durch Sir Flinders Petrie einsetzte, hat die israelitische Stadt als ein eigenständiges Phänomen erschlossen. Zum ersten Mal wird der Leser über die geographische Lage und die Anlage der Städte, ihre Grösse, ihre Architektur, über Baumaterialien und ihre Versorgung mit Wasser informiert; zugleich erfährt er aber auch Wissenswertes über Wirtschaft, Verwaltung und das tägliche Leben der Bewohner.



Rubriques

Alain Ducellier:

Byzanz

Das Reich und die Stadt

Verlag NZZ, Zürich 1990, 613 Seiten, Fr. 135.-, ISBN 3 85823 277 7.

Die Geschichte von Byzanz währte mehr als ein Jahrtausend. Konstantin gründete im Jahre 330 ein neues «Rom», das sich unter

Justinian zur Mittelmeer Macht, in seiner Blütezeit zur eurasischen Macht entwickelte; das dann auf den Peloponnes, schliesslich auf Konstantinopel zusammenschumpfte, bevor es 1453 von den osmanischen Türken vollends überrannt wurde. Von besonderer Aktualität ist die Bildung der Nationalstaaten während des Zerfalls des Reiches, z.B. die Expansion Serbiens und die Entwicklung in Russland.

Ducellier berücksichtigt auch soziale Faktoren und Naturereignisse: Erdbeben, Malariaepidemien, den jahrhundertlangen Bevölkerungsrückgang oder die Rolle der italienischen Händler, die ab dem 12. Jahrhundert den byzantinischen Markt beherrschten. Die hinterlassenen Kunstschatze – Kirchen, Ikonen, Fresken, Mosaiken, Miniaturen – sind in diesem Buch reich dokumentiert.

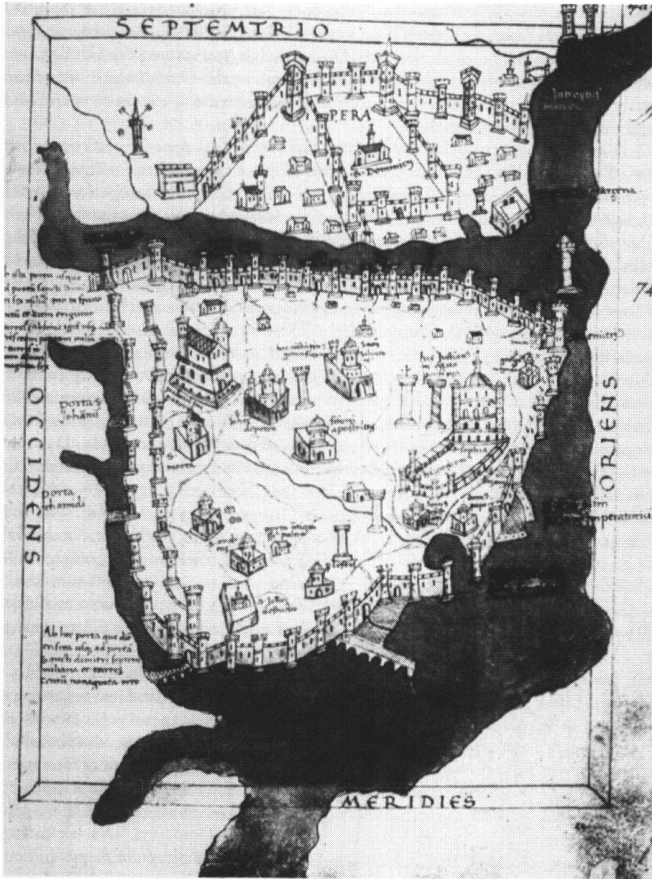


Abb. 1: Konstantinopel im 15. Jahrhundert (italienische Darstellung).

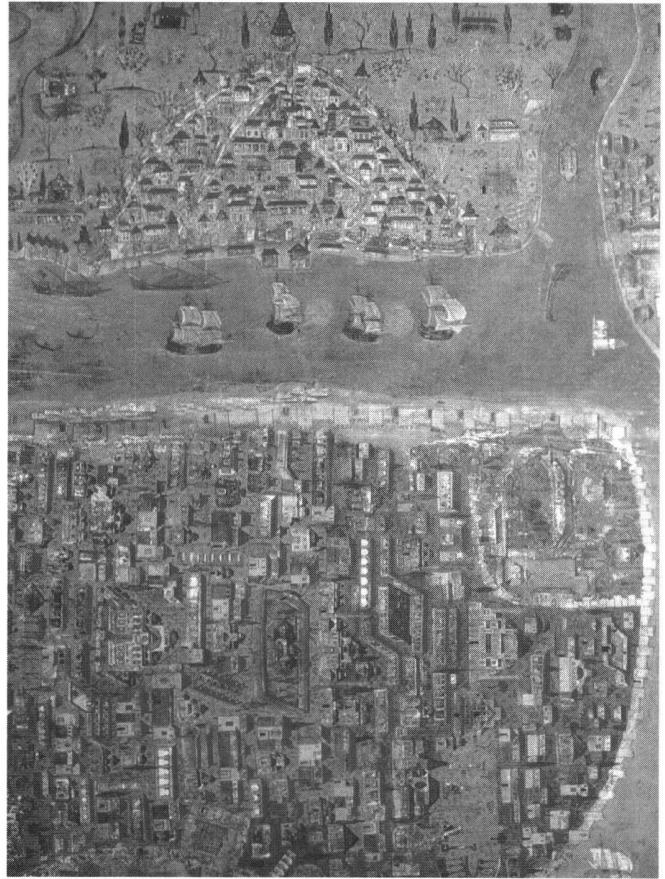


Abb. 2: Istanbul im 16. Jahrhundert (türkische Darstellung).

Michael Koch:

Städtebau in der Schweiz 1800–1990

ORL-Bericht Nr. 81, Verlag der Fachvereine, Zürich 1992, 318 Seiten, Fr. 46.50, ISBN 3 7281 1755 2.

Die grossen internationalen Entwicklungslinien der Städtebaugeschichte sind mittlerweile ausgeleuchtet worden. Die vorliegende Arbeit möchte den schweizerischen Städtebau in diesen Kontext stellen und damit – auch und gerade für die Praxis – eine möglichst gut lesbare Darstellung der jüngeren Städtebaugeschichte anbieten, eine Ideengeschichte des Städtebaus in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert. Sie soll zu einem besseren Verständnis von Vergangenheit und Gegenwart beitragen und dazu anregen, eigene Querbezüge zu suchen und Nachforschungen anzustellen.

Gerade heute ist es unerlässlich, die städtebaulichen Strukturen der jüngeren Vergangenheit zu kennen, denn wir müssen vermehrt in Bestehendes eingreifen. Dabei sollen unsere Städte bewusst an-, um- und weitergebaut werden, damit Charakteristika und Identitäten, auch moderne, nicht ganz verloren gehen: Spuren auch der jüngeren Geschichte als Material für eine «Zivilisation des Erinnerns» (Thilo Schabert) bzw. «die Stadt als Collage» (Collin Rowe, Fred Koetter) und nicht als Konglomerat.

Die Entwicklungen in fünf Bereichen werden quasi parallel beschrieben:

- sozioökonomische Voraussetzungen,
- internationale Entwicklungen,
- theoretische Ansätze,
- rechtliche Grundlagen und
- städtebauliche Projekte.

Dadurch sollen Aufgaben, Einflüsse, Zusam-

menhänge und Abhängigkeiten im schweizerischen Städtebau sichtbar werden.

Das erste Kapitel («bis 1850») beschreibt die Voraussetzungen und Anfänge ab 1800 bis zur Gründung des Bundesstaates, das zweite («1850–1890») stellt gewissermassen die Inkubationszeit des modernen Städtebaus in der Schweiz dar. Nachher werden jeweils 20 Jahre zu einem Kapitel zusammengefasst.

Hauptschwerpunkt bilden in jeder Phase Kurzdokumentationen von Projekten, die das Spektrum der damaligen städtebaulichen Aufgabenstellungen und Lösungsideen abdecken. Damit man die jeweiligen Auffassungen lebendig nachvollziehen kann, bestehen diese Abschnitte weitgehend aus Zitaten und quellennahen Formulierungen.

Niklaus Flüeler (Hrsg.):

Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönche

Die Stadt um 1300

Ausstellungskatalog, Zürich und Stuttgart 1992, 508 Seiten, Fr. 48.—, ISBN 3-8062-1059-4.

Der Katalog hat, inhaltlich ähnlich, didaktisch jedoch anders als die Ausstellung die Aufgabe, all das, was an wissenschaftlichen Ergebnissen der Stadtkernforschung und der Mittelalterarchäologie in Baden-Württemberg und in der Nordostschweiz aus den letzten 20 Jahren vorliegt, in verständlicher, attraktiver, zugleich aber seriöser und grundsätzlicher Weise zusammenzufassen und dem Leser in konzentrierter Form darzubieten. Für weitere Resultate muss man nach wie vor auf die Fachliteratur und vor allem auf die in beiden Gebieten regelmässig publizierten Jahrbücher zurückgreifen. Der Ausstellungskatalog liegt somit irgendwo mittendrin: Er holt in Text und Bild weiter aus als die Ausstellung; auf der andern Seite stellt auch er ein Konzentrat dar und beschränkt sich folglich auf eine repräsentative Auswahl der Forschungsergebnisse und Forschungsergebnisse der letzten 20 Jahre.

Die Städteporträts:

Insgesamt 14 Städte – von den alten, zentralen Orten wie Konstanz, Ulm und Zürich über die «Gründungsstädte» Freiburg, Rottweil und Winterthur, Städte im Schatten einer Burg wie Marbach oder Ravensburg, kurzlebige Gründungen wie das schon bald wieder zerstörte Glanzenberg an der Limmat, bis hin zu Sonderformen wie Regensburg und Kleinstädten wie Böblingen, Sindelfingen, Herrenberg oder Zuzach – werden in ihrer Entstehung und wechselvollen Geschichte reich dokumentiert porträtiert. Die 14 Städte, stellvertretend für die weit über 300 anderen mittelalterlichen Städte im einstigen Herzogtum Schwaben, sind charakteristisch für die unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen, unter denen diese Städte entstanden, blühten, stagnierten oder zugrunde gingen.

Die Lebenskreise:

Der mittelalterliche Alltag, Lebensformen und Lebensgefühl – das ist das Thema, das mit einer Vielzahl neuerer Funde und Befunde dargestellt wird. Hausbau und Architektur, Ernährung, Handwerk und Handel, Frömmigkeit und Lebensgefühl, Krankheit und Tod, Wachstum und Veränderung der Stadt, die Rolle der Bettelorden, Fragen der Versorgung und Entsorgung bis hin zum Umweltschutz – all diese Aspekte mittelalterlichen städtischen Lebens sind Inhalt der «Lebenskreise», die sich um den eigens für diese Ausstellung geschaffenen Gemäldezyklus zu den vier Jahreszeiten in einer mittelalterlichen Stadt von Jörg Müller, Biel, gruppieren.

Städte der Welt

Parkland Verlag, Stuttgart 1990, 2 Bände, je DM 39,80,

Europa–Amerika: ISBN 3-88059-375-2,
Europa–Afrika–Asien: ISBN 3-88059-374-4.

Umfassende Auswahl von Stadtansichten aus dem berühmten Druckwerk «Civitates Orbis Terrarum» vom Ende des 16. Jahrhunderts.

Helmuth Schneider:

Einführung in die antike Technikgeschichte

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 248 Seiten, DM 39,—, ISBN 3-534-08335-0.

Die Leistungen der antiken Zivilisation auf dem Gebiet der Technik sind lange Zeit eher unterschätzt und von der Forschung wenig beachtet worden. In den letzten zwei Jahrzehnten hat die internationale Altertumswissenschaft sich jedoch verstärkt diesem Thema gewidmet und durch Anwendung neuer Methoden und aufgrund einer grossen Zahl archäologischer Funde erhebliche Erkenntnisfortschritte erzielen können; gleichzeitig wurde in der allgemeinen Technikgeschichte ein theoretischer Ansatz entwickelt, der eine angemessene Bewertung gerade auch der vorindustriellen Technik erlaubt. Unter diesen Voraussetzungen ist es Aufgabe des vorliegenden Bandes, die Fragestellung und Methoden der modernen Technikgeschichte zu skizzieren und die Ergebnisse der neueren Forschungen zur antiken Technik zusammenzufassen. Dabei wird ein Überblick sowohl über die wichtigsten Bereiche der griechischen und römischen Technik (Energie, Produktion, Transport und Infrastruktur) als auch über Forschungsliteratur und Quellen gegeben.

Hans Straub:

Die Geschichte der Bauingenieurkunst

Ein Überblick von der Antike bis in die Neuzeit

Birkhäuser Verlag, 4., überarbeitete, erweiterte und neu bebilderte Auflage, Basel 1992, 410 Seiten, Fr. 88.—, ISBN 3-7643-2441-4.

Seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre 1949 ist Straubs «Geschichte der Bauingenieurkunst» zu einem Standardwerk für Fachleute und Laien geworden. Von den Kanal- und Strassenbauten der Antike über die Kirchengewölbe des Mittelalters bis hin zu den massgeblichen Leistungen der letzten beiden Jahrhunderte werden Geschichte und Entwicklung der Bauingenieurkunst und ihrer grossen Vertreter spannend und gut lesbar dargestellt. Für die 4. Auflage wurde der Text von ausgewiesenen Fachleuten sorgfältig überprüft und ergänzt, wo nötig, aktualisiert und mit neuen Anmerkungen, einer erweiterten Zeittafel und einem ausführlichen Personenregister versehen.

Aristophanes:

Die Vögel

Reclam Verlag, Stuttgart 1971, 112 Seiten, ISBN 3-15-001379-8.

Städtegründungen zogen bereits im alten Griechenland Vertreter verschiedener Berufsgruppen an: Poeten, Wahrsager, Kommissare, Gesetzeshändler und ... Geometer. Allerdings handelt es sich bei der vorliegenden Stadtgründung um eine besondere Stadt: «Wolkenkuckucksheim» (Nephelokokygia), gelegen zwischen Himmel und Erde zur Begründung der Herrschaft der Vögel über die Menschen und die Götter. Auf diese Idee kommen zwei auswandernde Athener, Ratefreund (Peithetairos) und Hoffegut (Euelpides), die ihre guten Dienste im Vogelreich anbieten.

«Ratefreund: Das erste ist, was ich Euch rate: Eine Stadt muss erstehn für die Vögel.

Zum zweiten müsst ihr die Luft und den Raum zwischen Himmel und Erde mit Mauern

Aus Ziegeln umgürten, wie Babylon einst mit Mauern wurde versehen.

(...)

Meton (ein Geometer, mit Instrumenten bepackt):

Ich komme her zu euch.

Ratefreund: Ein anderer Plagegeist!

Was willst du denn? In welcher Absicht kamst du her?

Was hast du vor, dass du so feierlich stolzierst?

Meton: Ausmessen will ich euch die Luft und sie euch dann aufteilen in Quartiere.

Ratefreund: Nun sag, bei allen Göttern, Wer bist du?

Meton: Wer ich bin? Ich? Meton bin ich, den Ganz Hellas und Kolonos kennt.

Ratefreund: Nun sage mir, Was sind denn das für Dinge? (Auf die Messinstrumente deutend.)

Meton: Nun, Messzeug für die Luft.

Da ist doch gleich einmal die ganze Luft in der Gestalt

Halbkugelartig. Nun lege ich von oben an Dies Kurvenlineal und setze dann den Zirkel an.

Verstehst du das?

Ratefreund: Verstehe nicht ein Wort davon.

Meton: Dann mess ich mit dem graden Lineal, damit

Ein Viereck werde aus dem Kreis: wo's Zentrum ist,

Da kommt der Markt hin. Zu ihm führen schnurgerad

Die Strassen hin, ganz ebenso wie von 'nem Stern,

Der rund doch ist, gerade Strahlen überall Gleichmässig ausgehn.

Ratefreund: Du bist der reine Thales, Mensch!

Hör, Meton!

Meton: Nun?

Ratefreund: Sieh mal, ich mein es gut mit dir. Drum hör auf mich und mach dich schleunigst aus dem Staub!

Meton: Droht hier Gefahr?

Ratefreund: Man jagt, ganz wie in Sparta, hier

Die Fremden fort; ja, einige sind schon geflohn,

Und Prügel regnet's in der Stadt.

Meton: Herrscht Aufruhr hier?

Ratefreund: O nein, bewahre!

Meton: Was denn sonst?

Ratefreund: Einstimmung ist Beschlossen, durchzubleun, wer blauen Dunst hier macht.

Meton: Dann will ich mich nur drücken.

Ratefreund: Ja, beim Zeus! Es ist Die höchste Zeit, (seinen Stock schwingend) denn jetzt kommt dieser über dich.

Meton: O weh, ich Armer!»

Dass Menschen zu Vögeln werden, war im götterreichen Griechenland durchaus üblich: Bereits der Thrakerkönig Tereus wurde der Sage gemäss in einen Wiedehopf verwandelt. Tereus und verschiedene Götter treten denn auch in dieser Komödie aus dem Jahre 414 v.Chr. auf. Aristophanes macht im übrigen zahlreiche zeitgenössische Anspielungen (sizilischer Feldzug Athens, Rechtsunsicherheit und Amtswillkür in Athen, bedeutender athenischer Mathematiker Meton), die die Lektüre des Dramas zusätzlich zu einer interessanten Geschichtslektion machen.

Th. Glatthard

American Society for Photogrammetry and Remote Sensing der Talbert Abrams Award, Grand Trophy 1992 für den Artikel «Digital photogrammetry for the determination of tracer particle coordinates in turbulent flow research» verliehen. Der Preis wird jeweils für die beste Publikation des vorausgegangenen Jahres in der Fachzeitschrift «Photogrammetric Engineering and Remote Sensing» vergeben.

Weitere Ehrungen anlässlich des XVII. ISPRS Kongresses in Washington, D.C.

Dr. H.-G. Maas, Institut für Geodäsie und Photogrammetrie der ETH Zürich, erhielt den «Best Poster Award» der Kommission V für sein Poster Paper «Complexity analysis for the establishment of image correspondences of dense spatial target fields».

Drs. E. Baltsavias und H.A. Beyer erhielten gemeinsam den Preis «President's Citation» für ihre hervorragenden Beiträge zur Arbeit und Entwicklung der ISPRS Kommission V.

SVVK / SSMAF

Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik
Société suisse des mensurations et améliorations foncières

RAV-Weiterbildung

An die Sektionen SVVK

Der RAV-Weiterbildungskurs «Datenfluss vom Feld zur Datenbank» findet erstmals im November 1992 statt. Die Sektion Waldstätte hat als Pioniertat diesen Kurs gestaltet. Er findet im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes in Oberkirch, Sursee statt. Sie finden die Ausschreibung in der Rubrik «Aus- und Weiterbildung».

Die zuständigen Kursleiter anderer Sektionen können unter kundiger Führung Einblick in den Kursaufbau und -ablauf erhalten am Montag, 9. November, von 11 bis 15 Uhr. Anmeldungen bis 1. 10. 1992 an P. Gfeller, SVVK-Präsident, Eglisau.

REMO: Formation continue

Au section de la SSMAF

Le cours «flux des données du champ à la banque de données», préparé par la section Waldstätte aura lieu en novembre 92 au centre de formation professionnelle du «Baumeisterverband» à Oberkirch, Sursee LU. Voir publication dans la rubrique «Formation continue».

Les membres responsables pour ce cours dans leurs sections pourront profiter d'une orientation, donnée le lundi 9 novembre de 11 à 15 heures, sur place. (Organisation du cours, contenu, structure, finances.) Annonces à P. Gfeller, président SSMAF, Eglisau, jusqu'au 1. 10. 1992.

Protokoll der 89. Hauptversammlung vom 19. Juni 1992, Ecole d'ingénieurs de l'Etat de Vaud (EINEV) in Yverdon-les-Bains

Begrüssung

Zentralpräsident J. Frund eröffnet die 89. Hauptversammlung des SVVK und heisst die anwesenden 153 Mitglieder und Gäste in den drei Landessprachen willkommen.

Einen speziellen Dank richtet er an die Direktion der EINEV, die uns die Lokalitäten für die heutige Hauptversammlung zur Verfügung gestellt hat.

G. Corday, Direktor ad interim der EINEV, richtet seine Grussadresse an die Versammlungsteilnehmer. Er informiert über die hängigen Abklärungen des BIGA betr. Anerkennung der Schweizer HTL-Ingenieur-Diplome auf europäischer Ebene. Insbesondere gibt er seiner Hoffnung Ausdruck, dass zukünftig eine enge Zusammenarbeit zwischen der EINEV und dem Berufsverband entstehen werde.

J. Frund spricht der Sektion Waadt und dem OK-Präsident, R. Jaquier, für die Organisation der diesjährigen HV den besten Dank aus.

Die Sektion Waadt hat im Vorfeld der HV im Beisein der Präsidenten des SVVK und der GF eine Pressekonferenz organisiert.

D. Mosini, Präsident der Sektion Waadt, und R. Jaquier, OK-Präsident, begrüssen ihrerseits die Teilnehmer mit freundlichen Worten und geben noch einige administrative Details bekannt.

Einen speziellen Gruss richtet Zentralpräsident J. Frund an die anwesenden Gäste in alphabetischer Reihenfolge:

A. Bailly, Präsident der franz. Gesellschaft für Topographie, Paris; W. Bregenzer, Eidg. Vermessungsdirektor, Bern; J. De Graeve, Géom. Expert Immob. Assermenté, Brüssel; Th. Deflorin, Alt-Präsident VSVT, Felsberg; H. R. Dütschler, Thun (Ehrenmitglied); Prof. Dr. U. Flury, Vorsteher Abt. VIII, ETH, Zürich; F. Helbling, Vorsteher des Eidg. Meliorationsamtes, Bern; J. Hippenmeyer, Urdorf (Ehrenmitglied); J.-L. Horisberger, Präsident GF SVVK, Montreux; Prof. A. Jaquet Clarens (Ehrenmitglied); F. Jeanrichard, Direktor Bundesamt für Landestopographie, Wabern; Prof. Dr. O. Kölbl, Präsident SGPBF, Lausanne; Dipl. Ing. R. Mehlhorn, Obmann des BDVI, Frankfurt a.M.; V. Minoli, Präsident KAfM, Bellinzona; Prof. A. Miserez, Chef du Dép. GR, EPF, Lausanne; P. Richle, Präsident VSVT, Pully; J.-L. Sautier, Präsident FKV-SIA, Yvonand; F. Scheidegger, Vize-Präsident STV-FVK, Zufikon; B. Stöckli, Präsident KKVA, Luzern.

Anschliessend übergibt J. Frund unter Applaus die Diplompreise des SVVK und der GF an:

- Ralph Widmer, Dipl. Kulturing. ETHZ (Ø-Note 5,52)
- Marc Zanini, Dipl. Vermessungsing. ETHZ (Ø-Note 5,49)

Den nicht anwesenden Preisträgern:

- Agostino Clericetti, EPFL und
- Jean-Michel Tschäppät, EPFL

Persönliches Personalien

Prof. A. Grün zum Second Vice President der ISPRS gewählt

Anlässlich des XVII. Kongresses der International Society for Photogrammetry and Remote Sensing (ISPRS) in Washington, D.C., wurde Prof. Dr. A. Grün, Institut für Geodäsie und Photogrammetrie der ETH Zürich, von der General Assembly zum Second Vice President der Gesellschaft gewählt. Die Hauptziele der ISPRS sind die Förderung von Forschung und Entwicklung in den Bereichen Photogrammetrie und Satellitenfernerkundung, inklusive Geographische Informationssysteme, sowie deren Koordination und Kooperation auf internationaler Ebene. In der ISPRS sind 96 Länder durch ihre nationalen Gesellschaften vertreten.

Dr. H.-G. Maas erhält Talbert Abrams Award 1992 der ASPRS

Dr. Hans-Gerd Maas, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geodäsie und Photogrammetrie der ETH Zürich, wurde von der